Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 3 (1911)
Heft: 14

Titelseiten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jahrgang 1911 Die Heft XIV. 14. Juli

Schweizerische Baukunst

Zeitschrift für Architektur, Baugewerbe, Bildende Kunst und Kunsthandwerk
mit der Monatsbeilage „Beton- und Eisen-Konstruktionen"

Offizielles Organ des Bundes Schweizerischer Architekten (B. S. A.)
Gegründet von Dr. C. H. Baer, Architekt (B. S. A.)
Herausgegeben und verlegt
von der Wagner'schen Verlagsanstalt in Bern.
Redaktion: H. A. Baeschlin, Architekt (B. S. A.), Bern.
Administration u. Annoncenverwaltung: Bern, Äußeres Bollwerk 35.

Die Schweizerische Baukunst erscheint alle vierzehn Tage. Abonnementspreis: Jährlich 15 Fr., im Ausland 20 Fr.

Insertionspreis: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 40 Cts. Größere Inserate nach Spezialtarif.

Der Nachdruck der Artikel und Abbildungen ist nur mit Genehmigung des Verlags gestattet.

Eine neue Schulhausgruppe in Zürich.

Seit wenigen Wochen sind die drei zu einer Gruppe vereinigten Schulhäuser an der Limmatstraße im Industriequartier Zürich eröffnet worden. In diesem Viertel sind die Bedürfnisse nach neuen Unterrichtsräumen so stark, daß kaum vollendete Schulhäuser bald wieder überfüllt werden. Es schien daher geboten, durch eine große Anlage gleich für Jahre hinaus vorzugreifen und so aller der Vorteile teilhaftig zu werden, die das Bauen großen Stils gegenüber kleinlicher Verzettelung bietet.

Die Architekten Gebrüder Pfister (B.S.A.), denen der Auftrag zuteil wurde, einen stattlichen Bauplatz an der Limmatstraße, unweit der neuen städtischen Wohnhäuser, diesem Zwecke gemäß zu gestalten, erfüllten ihre Aufgabe auf treffliche Weise. Da das sehr lange und schmale Rechteck, das ihnen zur Verfügung stand, seine kürzere Seite gegen Südosten wendet, entschieden sie sich, keinen geschlossenen Bau zu erstellen, der seine breite Seite gegen Nordosten oder Südwesten, in jedem Fall gegen eine belebte Straße und gegen schlechtes Licht hätte kehren müssen. Sie zogen es vor, ein breites Gebäude quer über den Platz zu legen, so daß es die Fenster seiner sämtlichen Schulräume nach Süden öffnet. Rechts und links vor die beiden Flügel kommen dann zwei kleinere Schulhäuser zu stehen, soweit vom großen entfernt, daß sie ihm Licht und Sonne nicht beeinträchtigen; diese werden ihren Räumen selber wieder in reichem Maße zuteil. Jedes davon ist mit dem Hauptgebäude durch eine Turnhalle verbunden, so daß ein hufeisenförmiger Hofbau entsteht, der nach vorn durch eine leicht vortretende Mauer mit drei Portalöffnungen abgeschlossen wird. Die Straße, die hier die Schulhäuser von einer kleinen öffentlichen Gartenanlage schied, und die dem Verkehr wenig diente, hat man eingehen lassen. So entstand also inmitten eines Stadtviertels von Fabriken und scheußlichen Miethäusern das blaue Wunder: eine Schulhausanlage mit sechsunddreißig Klassenzimmern (die Nebenräume also nicht gerechnet), die alle die beste Wendung nach der Sonne und Blick auf saftiges Grün erhalten haben.

Diese Gruppierung besitzt aber noch weitere Vorteile. Durch ihre Klarheit ermöglicht sie es auch dem einfältigsten Schüler, sich in dem großen Bautenkomplex zurechtzufinden; sie erleichtert die inneren Verkehrsverhältnisse, die Aufsicht und Verwaltung; sie gestattet das Spielen auf den Gängen bei Regenwetter, ohne daß Verwirrung entsteht. Und doch drängen sich diese Zweckerfüllungen nicht pedantisch hervor; was ins Auge fällt, ist lediglich die Schönheit der Gruppierung; alles andere ergibt sich erst bei näherem Studium.

Die ganze Anlage ist streng symmetrisch; stellen wir uns in den öffentlichen Garten vor den Portalbau, so haben wir rechts und links die beiden vorgestellten Häuser mit ihren einfachen Pyramidendächern; die Ueberleitung lösen anmutsvoll zwei Skulpturen von Arnold Hünerwadel, Putten mit Fruchthörnern, die die Einfachheit der Häuser durch die Weihe einer feinen Kunst adeln. Das Hauptgebäude wird für das Auge dadurch noch ferner gerückt, daß der Hofraum bei den hinteren Ecken der Vorderhäuser um zwei Stufen sinkt; die Achse ist hier durch einen originellen Brunnen von Bildhauer W. Schwerzmann festgehalten. Die Mitte des Hauptgebäudes wird durch einen Erker hervorgehoben, der sich durch die oberen Stockwerke und das Dachgesims hindurchzieht, und durch einen mit dunkelroten Schindeln verkleideten Dachreiter, der eine riesige Uhr aufgenommen hat und als Aussichtspunkt